

Mittelschulen in Deutsch, Griechisch und Latein erworben. Er wurde Bürger von Bregenz, wo er 1897 bis 1901 Bezirksschulinspektor war. 1901 bis 1908 war Gassner Direktor der Oberrealschule in Görz (Gorizia; damals Österreich, heute Italien) und 1908 bis 1915 des staatlichen Gymnasiums in Bregenz. Im Jahr 1915 wurde ihm für seine Verdienste in Österreich der Titel «Regierungsrat» verliehen. Mit seiner aus Bayern stammenden Frau Anna Bach (1865–1920) hatte Josef Gassner sieben Kinder. Gassner verfasste eine italienische Sprachlehre und zahlreiche patriotische Gedichte über Liechtenstein. Letzteres kann als Beweis für seine Verbundenheit mit der alten Heimat angesehen werden.²⁷⁶

Nach seiner Pensionierung wollte Gassner wieder Liechtensteiner werden. In seinem Gesuch an die Gemeinde Triesenberg vom 1. Juli 1918 wies er daraufhin, dass sein Vater Johann Gottlieb Gassner während 44 Jahren Lehrer in Triesenberg gewesen war. Nun lasse «die heisse unausrottbare Liebe zum Heimat- und Geburtsorte in ihm den Wunsch immer dringender werden [...] seine Lebenstage als Bürger dieses Ortes zu beschliessen». Ausserdem habe ein «schweres Unglück» seinen ältesten Sohn im Militärdienst getroffen. Er wolle deshalb seinen zwei jüngeren Söhnen «mit dem liechtensteinischen Staatsbürgerrecht das hohe Gut der Militärfreiheit verschaffen».²⁷⁷

Nach erhaltener Zusicherung seiner Wiedereinbürgerung in Triesenberg wandte sich Gassner am 10. September 1918 an den Fürsten mit der Bitte um Wiederaufnahme als Liechtensteiner Staatsbürger. Zudem bat er den Fürsten, beim Kaiser von Österreich zu erwirken, dass er auch als Liechtensteiner «den ungeschmälernten Fortgenusse» seiner Pension haben könne. Der Regierungsvorsitzende Martin Ritter teilte am 5. Dezember 1918 mit, dass der Fürst in dieser Sache nicht mehr beim Kaiser intervenieren und auch sonst nichts mehr machen könne, dass aber für Gassner nach Präsentation einer Entlassungsurkunde aus dem österreichischen Staatsverband eine Wiederaufnahme als Liechtensteiner Bürger möglich sei. Tatsächlich hatte Fürst Johann II. bereits am 25. September 1918 der Wiederaufnahme Gassners in den liechtensteinischen Staatsverband zugestimmt. Um seine Pensionsansprüche in Österreich nicht zu verlieren, verzichtete Josef Gassner aber letztlich auf die schon vorbereitete Rückbürgerung in Liechtenstein.²⁷⁸

Josef Gassner war – wie der bereits erwähnte Georg Kindle – ein Pädagoge, der aufgrund offensichtlich fehlender Arbeitsmöglichkeiten in Liechtenstein nach Österreich ausgewandert war, um dort als Lehrer tätig zu sein. Die Folgen des Ersten Weltkriegs bewogen beide, um eine Rückbürgerung in Liechtenstein anzusuchen. Dabei spielte auch die Militärpflicht eine Rolle. Georg Kindle wollte selbst dem Militärdienst entgegen, Josef Gassner hatte einen Sohn, der an der Kriegsfrente verletzt wurde. Gassner wollte deshalb – während der Krieg noch im Gang war

²⁷⁶ Mathias Ospelt: Gassner, Josef. In: HLFL. Vaduz, Zürich 2012.

²⁷⁷ GATb A HA 10: Schreiben von Josef Gassner an die Gemeindevorsteherung Triesenberg, 1. Juli 1918.

²⁷⁸ LJ LA RE 1918/4255: Josef Gassner, k.k. Regierungsrat, Aufnahme in den liechtensteinischen Staatsverband. Josef Gassner junior (1894–1945) hatte an Weihnachten 1917 an der Kriegsfrente das rechte Bein verloren. Er wurde später Leiter des Invalidenheims in Bregenz; Familienchronik Triesenberg 1986–1988, Bd. 5, S. 38–39.